

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

104 (3.9.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-414265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-414265)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoucen kosten die

Nachrichten

einspaltige Cor-
pore oder deren Raum
9 8 für auswärts 1
Sgr. Annoncen neh-
men entgegen: Die
H. C. Schlotte in
Bremen, Haafenstein
u. Vogler in Ham-
burg, Büttner und
Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 104.

Donnerstag, den 3. September

1874.

Politische Rundschau.

— Aus zuverlässiger Quelle kann der „Schw. Merk.“ über die Reise-Disposition der hohen Gäste, welche bei den bevorstehenden Herbstübungen die Stadt Heilbronn am Neckar mit Besuch beehren werden, und über die aus diesem Anlaß dort bevorstehenden Festlichkeiten Folgendes mittheilen: Der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen wird am Donnerstag den 3. September Nachmittags bei Hrn. Staatsrath v. Goppelt absteigen. Am demselben Abend wird ein großer Zapfenstreich und Serenade stattfinden. Am andern Morgen früh wird derselbe zu den Truppenübungen abgehen und von da bald nach Mittag zurückkehren. Zwischen 1 und 2 Uhr wird der König Karl mit Extrazug von Friedrichshafen in Heilbronn eintreffen, um den deutschen Kronprinzen zu begrüßen. Etwa um 3 Uhr wird die Stadt den hohen Gästen ein Festmahl im Rathssaal geben, zu welchem Zwecke in den ehrwürdigen Räumen des Rathshauses die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Zu diesem Diner wird, soweit es die Verhältnisse zulassen, außer den höchsten Herrschaften Einladung an eine Reihe sonstiger hoher Gäste, Würdenträger von Stuttgart, Generale, Vertreter der Bürgerschaft u. s. w. ergehen. Von dort ab besuchen diese Gäste eine Herbstfeier, welche am gleichen Tage auf der Säcilienuiese gehalten wird. Bei dieser wird das bekannte eigenthümliche Herbstleben Heilbronn's Gelegenheit finden, sich vor einem größeren Kreise Fremder, als je, zu zeigen.

* Ein höherer Ministerialbeamter hat vor Kurzem unter Begleitung des Wasserbandirectors, Regierungsraths v. Irmingen in Schleswig, die Leuchttürme, Seerzeichen und Vootsenstationen an der Elbe und der Nordsee inspiciert, was auf eine Anordnung des Reichskanzleramts zurückgeführt wird. In vorvoriger Woche waren dieselben in St. Margarethen an der dithmarsischen Küste und führen von da nach Brunsbüttel an der Elbmündung. — Am Dinnenhafen in Husum sind, während die früher erwähnten Vaggerarbeiten am Außenquai ihren Fortgang haben, Vorarbeiten zur Ausführung eines 87 Meter langen Hafenquais in Angriff

genommen. Gegenwärtig wird daselbst bei der Hevertiefe ein Durchstich der Watten (seichte Stellen im Wasser) ausgeführt.

— Aus Paris, 30. August, wird gemeldet: Der officiöse „Moniteur“ meldet: „Der Kriegsminister hat dem Generalcommandanten der 32. Division befohlen, sich nach Bourg Madame zu begeben. Die Anwesenheit des Generals an der Grenze ist durch die Nothwendigkeit hervorgerufen, energische Maßregeln gegen die Verletzung der Grenze durch die Puzzerda belagernden Carlisen zu ergreifen.“

— Aus Paris, 31. Aug., wird gemeldet: Degrier, Major vom 25. Jägerbataillon, und Meunier, Capitain im 13. Artillerieregiment, sind vom Kriegsminister dazu bestimmt worden, officiell dem Manöver beizuwohnen, welches am nächsten Montag in Hannover vor dem deutschen Kaiser stattfinden wird.

— Zu dem am 15. September in Verrit stattfindenden internationalen Postcongreß haben nunmehr alle eingeladenen Staaten ihre Theilnahme zugesagt. Die Antwort der Ver. Staaten hatte durch den Rücktritt des Generalpostmeisters Creswell eine Verzögerung erfahren. Sein Amtsnachfolger, Marshall Jewell, welcher von Petersburg, wo er bekanntlich die Ver. Staaten als Gesandter vertrat, sich über Berlin, Paris und London auf seinen neuen Posten begab, gilt für einen entschiedenen Freund weiterer Reduktion der Posttarife. Aus den Gesprächen, welche Marshall Jewell mit hiesigen höheren Beamten geführt hat, war bereits deutlich zu entnehmen, daß die Regierung der Ver. Staaten sich auf dem Congresse vertreten lassen würde. Außer der österreichischen Regierung werden an dem Congresse auch die türkischen, persischen, ägyptischen, rumänischen und serbischen Theilnehmen. Der Vorsitz wird voraussichtlich dem Director der schweizerischen Posten und Telegraphen, Herrn Borel, übertragen werden. Hr. Borel, der vor Kurzem einige Zeit in Berlin weilte, hat an den Vorbereitungen zum Congresse regen Antheil genommen und ist in jeder Weise bemüht gewesen, die von der Reichsregierung betreffs Anbahnung einer postalischen Union ergriffene Initiative wirksam zu unterstützen.

Ueberführt.

Criminal-Erzählung von Mary Dobson.

„Also heute kommt Deine neue Gesellschafterin, liebe Mutter?“ fragte der Gerichtsrath Landsberg, welcher als unverheiratheter Beamter in H. lebte, während seine Mutter, die Witwe des wohlhabenden Kaufmanns Landsberg, ein hübsches Landhaus nebst großem Garten vor der Stadt bewohnte, die nach dieser Seite hin in einer Ebene lag, während in der entgegengesetzten Richtung sich eine bewaldete Bergkette hinzog.

„Ja, heute kommt sie“, entgegnete Frau Landsberg, die stehend im Sopha saß, dessen andere Ecke ihr Sohn, eine kostbare Havannacigarre rauchend, einnahm, „und ich freue mich recht sehr, daß meine Einsamkeit aufhört. Seit meine Caroline verheirathet ist, habe ich doch noch keine finden können, die mir zusagt und meinen Ansprüchen genügt hätte.“

Oben wollte ihr Sohn erwidern: „Sie war auch schlau, klug und gewandt genug Deine Schwächen zu benutzen und die Ihrigen zu verbergen“, als sie einen Wagen vorfahren hörten, der die Erwartete sammt ihrem Reisegepäck von dem Bahnhofe jenseits der Stadt brachte. Das Hausmädchen war ihr beim

Aussteigen behülflich und führte die junge Dame, wie ihre Herrin ihr befohlen, nach ihrem Zimmer im ersten Stock, half ihr ihre Toilette nach der längeren Reise ordnen und brachte sie dann in das Wohnzimmer, wo an dem unfeindlichen Apriltage schon die Lampe brannte. Hier traten ihr Mutter und Sohn einige Schritte entgegen und Ertere sagte, während Letzterer die Begrüßung des jungen Mädchens durch eine Verbeugung erwiderte:

„Seien Sie mir herzlich willkommen, Fräulein Feldheim!“ — „Mich selbst brauche ich wohl nicht vorzustellen, und hier sehen Sie meinen Sohn, den Gerichtsrath Landsberg, welchen Sie bereits aus Briefen kennen.“

Das junge Mädchen verneigte sich nochmals, wobei sie einen raschen prüfenden Blick auf den Gerichtsbeamten warf, und nahm dann auf einem Stuhle an der Seite ihrer künftigen Gedieterin Platz, indeß diese und ihr Sohn sich wieder ins Sopha setzten. Es wurden nun noch einige allgemeine Bemerkungen bezüglich der Reise gewechselt, dann erschien das schon erwähnte Hausmädchen mit dem Abendessen, und als dabei die Unterhaltung ihren Fortgang nahm, fragte unter Anderem der Gerichtsrath, ein stilllicher Dreißiger mit wohlwollendem, vertrauensweckendem Ausdruck in den ersten Jügen:

— Der Schaden, den das schon seit einem Jahr an der Nordseite beobachtete Nachgeben des Mauerwerks am Mont Cenisunnel verursacht, soll nicht so bedeutend sein, als man Anfangs vermuthete. Die Reparaturkostenfrage wird auf diplomatischem Wege geregelt.

— Ein russisches Blatt weiß zu melden, die Brüsseler Konferenz werde im Laufe des Jahres noch einmal zusammenzutreten, um alles das aufzuarbeiten, was jetzt unvollendet bliebe. Die unerledigten Programmpunkte würden, zu einem neuen Entwurf zusammengestellt, dem zweiten Congresse wieder vorgelegt werden, über den übrigens erst bestimmt werden wird, wann und wo er abgehalten werden soll. Die Entscheidung darüber wird voraussichtlich noch etwas auf sich warten lassen.

— Eine unangenehme Wendung schienen nachträglich noch die Negerkrawalle in Nordamerika nehmen zu wollen. Einem Telegramm der „Ind. belg.“ aus Newyork vom 27. August zufolge hätten die Neger in Trenton (Tennessee) sich organisiert und drohten alle Weißen auszurotten. Die Letzteren dagegen sollen 16 Neger, die sie zu Gefangenen gemacht, ohne Weiteres hingerichtet haben.

† > **Elisabeth**, 2. Sept. Unsere Stadt prangte seit heute Morgen im Flaggenjuch und Laubgewinden. In der Frühe hatten wir einen starken Regen, aber der Himmel klärte sich bald auf und zeigte ein freundliches Gesicht. Um 9 Uhr fand in unseren Schulen eine dem Tag entsprechende Feier statt. Nachmittags hielten die Schüler der Volksschule mit ihren Lehrern einen Umzug durch die Stadt und vergnügten sich dann im Locale der Bvere. Brummend durch Tanz und Spiele. Um 3 Uhr kamen mit dem Zuge etwa 240 Kinder aus dem Kirchspiel Berne mit ihren Lehrern hier an, marschirten unter Gesang durch die Steinstraße nach dem Kindenhofe, wo dieselben eine kleine Erfrischung einnahmen und um 8 Uhr per Bahn nach Berne zurückkehrten. Ueber den weiteren Verlauf der Feier werden wir in nächster Nummer berichten.

* * In See gesprochen 23. August auf 44° N. und 33° W. „Schiller“, Dinklage.

— Im Verlage der Verlagsbuchhandlung „Militaria“ ist soeben ein recht empfehlenswerther Kalender für das Jahr 1875 unter dem Titel: Reserve- und Landwehr-Kalender, herausgegeben von der Redaction der Unterofficier-Zeitung (S. von Wasenapp), erschienen, welcher das Interesse aller früheren Soldaten, die sich noch im Reserve- oder Landwehr-Verhältnis befinden, erregen wird. Der Kalender zeichnet sich durch seine patriotische Tendenz und die in ihm enthaltenen geselligen Bestimmungen für das Reserve- und Landwehr-Verhältnis aus; er bringt ansprechende patriotische Erzählungen, populär-wissenschaftliche Aufsätze, Feldzugs-Skizzen, Anekdoten, Recepte und das vollständige Kalendarium. — Der Preis von 10 Sgr. für die große Ausgabe und 5 Sgr. für die kleine Ausgabe ist ein sehr billiger zu nennen. Bezogen wird der Kalender durch jede Buchhandlung und die Verlagsbuchhandlung Militaria, Berlin, Potsdamerstr. 54.

— Braunschweig. Die braunschweigische Heirath taucht

in der „Breslauer Zeitung“ nochmals auf. Man schreibt dem Blatte aus Berlin: Man ist hier sowohl in den eigentlich maßgebenden Kreisen als im Publicum sehr zufrieden damit, daß die Verlobung des Herzogs von Braunschweig mit der Prinzessin Friederike von Hannover nicht zu Stande gekommen ist; doch weiß man so viel, daß diese Parthie nicht eine bloße Zeitungsente war, sondern sehr ernstlich beabsichtigt worden, und zwar von Seiten der Prinzessin. Man weiß, daß die junge Dame die Seele aller von Hiesing ausgehenden Agitationen ist; sie allein von der hannoverschen Königsfamilie hält an den alten Missionen fest; sie hatte ihren Vater 1866 hauptsächlich zu seiner Haltung bestimmt, und sie unterhält seitdem die geheimen Verbindungen in Hannover. Ein Fräulein C. . . d in Hannover ist ihre Specialcorrespondentin; früher mußte sie ihr täglich berichten, ob sich die Stimmung noch nicht allgemein für eine Restauration des Welfenthums ausspreche, ob sich nichts geändert, nichts vorgefallen etc. Jetzt wird die Correspondenz nicht mehr so regelmäßig geführt. Aber die Prinzessin hat die Hoffnung nicht aufgegeben; das Jahr 1870 hatte sie neu belebt, und von vielen Versuchen wäre zu erzählen, die damals gemacht wurden — aber die Hoffnungen wurden bald wieder zu nichts gemacht. Doch nur für den Augenblick, nicht für immer; die Prinzessin hat einen männlich fähigen, entschlossenen und hochfliegenden Sinn; ihr ist das Welfenthum ein Axiom und das „Bis ans Ende aller Dinge“ ein Dogma; ihre Mutter und ihre Schwester wie der Kronprinz fügen sich, soviel sie es in der Hiesinger Umgebung können, dem eingetretenen Wechsel — sie und der König nicht. Ihr ist die Rückkehr auf den hannoverschen Thron nur eine Frage der Zeit. Es ist daher leicht ersichtlich, daß, wenn Deutschland auch eben keinen Grund hat, die Prinzessin auf dem braunschweigischen Throne zu fürchten, so doch sehr viel Unannehmlichkeiten und Verdrüsslichkeiten für alle Parteien daraus hätten entstehen können und müssen.

— Hildesheim, 31. August. Vor einigen Tagen wurde in den Tannen hinter dem Michaeliswalke ein Militairanzug gefunden. Der Anzug gehörte einem Füsiliere vom Füsiliere-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 79 zu Hameln, Namens Hermann Gehrmann, Tischlergehilfe aus Berlin. Derselbe arbeitete hier längere Zeit bei dem Tischlermeister Karl Feise auf der Michaelisstraße, wurde dann bei den Füsiliern in Hameln eingestellt und desertirte in den ersten Tagen des Monats August d. J. In der Nacht zum 4. August d. J., während des Volksfestes, wurde auch aus dem Hause des Tischlermeisters C. Feise dessen Gefelle ein fast neuer Anzug und ein Portemonnaie mit mehreren Thalern gestohlen, wozu der Dieb anscheinend am Hagenthorwalke in das Haus gekommen war. Aus den Umständen war anzunehmen, daß der Dieb im Feise'schen Hause bekannt war; dessungeachtet konnte er bis jetzt nicht ermittelt werden. Jetzt, nachdem der Militairanzug gefunden ist, wird angenommen, daß der Füsiliere Gehrmann nach seiner Desertion in Hameln hierher nach Hildesheim kam, den Diebstahl bei Feise ausübte und dann vielleicht am andern Morgen in einem seiner Anzüge mit der Eisenbahn das Weite suchte. Sein Verbleib ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

„Sie sind aus Thüringen, mein Fräulein?“

„Ich hielt mich dort, ehe ich diese Stelle annahm, bei einer Verwandten auf.“

„Ihrem Dialekte nach sollte man Sie fast für eine Norddeutsche halten.“

„Da ich meine Mutter früh verloren, bin ich in verschiedenen Pensionen und Gegenden Deutschlands gewesen, wodurch meine Sprache wohl jeden eigenthümlichen Dialekt verloren hat.“

„Fräulein Feldheim, oder vielmehr meine liebe Mathilde, denn Sie erlauben mir doch, Sie bei Ihrem Vornamen zu nennen?“ unterbrach jetzt die Hausfrau.

„O, ich bitte Sie sehr darum, Frau Landsberg!“ erwiderte schnell die junge Gesellschafterin.

„Nun denn, meine liebe Mathilde, Sie haben heute anstrengende Reise gehabt und sehen sehr bleich und erschöpft aus. Geben Sie sich daher bald zur Ruhe, morgen früh beim Kaffee, nachdem Sie durch ungestörten Schlaf, dessen Sie sich gewiß erfreuen werden, kugelsicher sind, wollen wir besprechen, wie wir uns für die Folge einzurichten gedenken.“

Das junge Mädchen war mit diesem Vorschlag herzlich einverstanden, empfahl sich Mutter und Sohn und begab sich nach

ihrem äußerst behaglich eingerichteten Zimmer, wo sie schon eine brennende Lampe vorfand, die jetzt ihr volles Licht auf die Eintretende warf. Diese, von schlanker, mittelgroßer Gestalt, war auf den ersten Blick kaum hübsch zu nennen, obgleich sie schönes blondes Haar, ausdrucksvolle dunkelgraue Augen, einen wohlgeformten Mund und eine feingeschnittene Nase hatte. Eine seltene Schönheit aber war sie, wenn ihre Züge sich belebten, was leicht durch einige Anregung im Gespräch geschah. Dann leuchteten ihre Augen, ihre meistens bleichen Wangen färbten sich, die leicht geöffneten Lippen ließen die schönsten Zähne sehen — kurz, dann wäre es Niemanden eingefallen, Mathilde Feldheim nicht ein sehr schönes Mädchen zu nennen.

Im Augenblick, wo sie ihr Zimmer betrat, war sie es jedoch nicht, denn ihre Gesichtszüge verrathen eine nervöse Aufregung, ihre Augen blickten starr, ihre Hände schienen zu zittern, und kaum im Stande, sich aufrecht zu erhalten, sank sie auf einen Sessel neben dem Ofen, in dem munter ein freundliches Feuer brannte.

So verweilte sie einige Minuten, dann flüsterte sie: „Hier also bin ich unter fremden Menschen und das erste Beisammensein wäre glücklich überstanden! — Gott, mein Gott, gib mir

— Berlin. Im landwirthschaftlichen Ministerium fand in den letzten Tagen des vorigen Monats eine Konferenz behufs Aufstellung eines Normallehrplans für die landwirthschaftlichen Mittelschulen statt. An derselben nahmen Theil seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums der Geh. Ober-Reg.-Rath von Rathusius und der Landesökonomi.-Rath Lhiel, seitens des Cultusministeriums der Geh. Ober-Reg.-Rath Wiese und der Provinzial-Schulrath Gaudtner, endlich seitens der in Frage kommenden Schulen die Directoren Fürstenberg-Gleue, Viedle-Kappeln, Michelsen-Hildesheim, Schulz-Brieg und Themann-Lüdinghausen. — Die Beratungen nahmen einen allseitig befriedigenden Verlauf, und wird der vereinbarte Entwurf nunmehr dem Reichskanzleramte vorgelegt werden. Es steht somit in sicherer Aussicht, daß den in Betracht kommenden Schulen nach Durchführung des betreffenden Normallehrplans die seit so langer Zeit angeforderte Berechtigung zur Ausstellung von Entlassungszeugnissen, welche zugleich für den einjährig-freiwilligen Militärdienst qualificiren, beigelegt werden wird.

* Aus den höheren Kreisen erzählt das „Tagebl.“ folgende erbauliche Geschichte: „Vor etwa zehn Tagen begab sich der angebl. Baron v. R. . . mit seiner jungen Frau von München nach Berlin. Auf der Reise dorthin machte das freiherrliche Ehepaar in Frankfurt a. M. im Eisenbahnwaggon erster Classe die Bekanntschaft eines feingeleiteten, höchst eleganten jungen Herrn, welcher sich im Laufe der Unterhaltung als Graf v. R. vorstellte. Der junge Cavalier war höchst liebenswürdig gegen die hübsche Gemahlin des bereits alternden Freiherrn, der gegen die ihr erwiesenen Aufmerksamkeiten Nichts einzuwenden hatte und es gern zu sehen schien, daß sie sich vortrefflich unterhielt. Bei der Ankunft in Berlin wechselten die beiden Herren die Karten und der Graf v. R. bat sich die Ehre aus, am nächsten Tage im Hotel der freiherrlichen Familie seine Aufwartung machen zu dürfen. Am nächsten Tage gegen ein Uhr erschien denn auch der junge Graf und besuchte mit dem Ehepaar verschiedene Sehenswürdigkeiten der Residenz; am dritten Tage fuhr Herr v. R., da der Freiherr leicht erkrankt war, mit der Gemahlin desselben allein durch den Thiergarten. Auch in den nächsten Tagen war der Herr Baron noch immer krank und Frau v. R. mußte sich begnügen, nur in Begleitung ihres jungen Cavaliers die weiteren Ausflüge zu machen. Am Donnerstag gegen Abend wollte derselbe die schöne Frau wieder abholen, erhielt jedoch zu seinem Bedauern im Hotel die Nachricht, daß die Dame unpäßlich sei und ihn nicht empfangen könne. Am Mittag darauf erschien er wieder, erfuhr nun aber zu seinem Schrecken, daß schon am Abend zuvor das Ehepaar mittelst Courierzuges abgereist war. Da fiel es ihm wie Schuppen von den Augen, denn er hatte bereits der lebenswürdigen Baronin auf ihr Bitten ein kleines Darlehen von 1200 Thalern bewilligt und ausbezahlt, mit dem sie angeblich kleine Schulden, von denen der Gemahl vorläufig Nichts erfahren sollte, zu tilgen gedachte. Die schöne Frau und ihr väterlicher Gemahl sind natürlich Schwindler gewesen, die nicht ohne Glück und Geschick die Speculation auf das Herz des jungen Grafen begannen, um mit der Börse zu enden.“

endlich Ruhe und halte jede Entdeckung fern — ich fühle, daß ich die furchtbare Aufregung nicht lange mehr ertragen kann, meine Geistes- und Körperkräfte müssen zuletzt unterliegen!“

Nach diesen hastig gesprochenen Worten erhob sie ihre Augen und starrte unverwandt ins Feuer. Wie lange sie so dageessen, wußte sie kaum, endlich aber wurde es unten im Hause laut, Thüren wurden geöffnet und geschlossen, die Hausthür ließ sich vernehmen, der große Neufondländer, den sie schon von ferne gesehen, bestieg munter den Gartenpfad entlang und kam dann zurück; sie hörte Schlüssel und Riegel drehen, langsame Tritte stiegen die Treppe hinan, Alles deutete darauf hin, daß der Gerichtsrath, von dem sie bereits wußte, daß er in der Stadt wohnte, sich entfernte, Frau Landsberg ihr Schlafzimmer neben dem ihrer Gesellschafterin aufsuchte, und sämtliche Hausgenossen, die noch aus zwei Mädchen und dem Gärtner bestanden, der nebst dem großen Hunde zum Schutze der Frauen im untern Stock schlief, zur Ruhe gehen wollten.

Ein Monat war nach der Ankunft der jungen Gesellschafterin in Frau Landsberg's freundlichem Landhause verfloßen, und dieser war es gelungen, sich während der verhältnißmäßig kurzen

— Breslau, 31. Aug. Zur Erinnerung an den Todestag Lassalle's schmückten die Socialdemokraten das Grab desselben auf dem Judenthurnhofe mit Kränzen. Aus etwa fünfzig Städten sind Kränze mit Widmungen eingesandt. Holzetlich wurden nur Gruppen von je sechs Personen auf dem Kirchhofe zugelassen. Größere Kundgebungen fanden nicht statt. Bei der heute Abend stattfindenden Todtenfeier Lassalle's im Schießgarten wird Hofenclever die Gedächtnisrede halten.

— Posen, 31. August. Die „Posener Zeitung“ meldet: Es finden Uarufen in Kions statt. Gestern bei Beginn des Gottesdienstes drang ein Volkshaufe, meist aus Bayern bestehend, in die Kirche, trug Fahnen, Kreuze und Bilder herum, insultirte den neuen, durch den Patron ernannten, vorgesehrt eingeführten Propst Sobczak, so daß schließlich Militair von Schrimm requirirt werden mußte.

— Das in München erscheinende berüchtigte „Bayerische Vaterland“ von Sigl brachte dieser Tage folgende sinistre Notiz, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Es schreibt: „Die zwei preussischen Kufschalen, Sr. Majestät Kanonenboote „Nautilus“ und „Albatros“, werden in den spanischen Gewässern nichts verderben. Sollten sich aber einige „Grigchen“, led wie sie sind, auf's Land wagen, dann wird es Sache der carlistischen Truppen sein, die frechen Kerle abzufangen und ihnen das Schicksal des preussischen Spions Schmidt zu bereiten.“

— Wien, 31. August. Gutem Vernehmen nach sind die Gesandten Oesterreich-Ungarns und des deutschen Reichs, Graf Rudolf und Graf Hatzfeld, angewiesen, ihre Beglaubigungsschreiben bei der spanischen Regierung in Madrid zu gleicher Zeit zu überreichen.

— Genf, 1. Sept. Die Mitglieder des im Herbst vorigen Jahrs zu Gent gegründeten internationalen Instituts für Völkerrecht, welche hier zu einer Versammlung zusammengetreten sind, haben den bisherigen Präsidenten, Commandeur Mancini, und die Vicepräsidenten Bluntschli und de Parieu als solche bestätigt.

— Catania, 31. August. Sonnabend Abend fand ein Ausbruch des Aetna statt und dauert bis jetzt fort. Die Lava strömt aus drei verschiedenen Krateröffnungen herans. Ortschaften sind nicht gefährdet.

— Santander, 30. August. Die deutschen Kanonenboote „Nautilus“ und „Albatros“ sind erst heute früh nach der Mündung des Bilsao, wo dieselben kreuzen werden, abgegangen.

— Perpignan, 1. Sept. Unter den Truppen der Carlisten unter Saballs finden zahlreiche Desertionen statt. Auf die Nachricht von Grenzverletzungen seitens der Carlisten traten die französischen Truppen unter die Waffen. In vergangener Nacht wurde ein verachteter neuer heftiger Sturmangriff auf Puycerda zurückgeschlagen.

— Callao, 27. Juli. Der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen China und Peru ist abgeschlossen. Die chinesische Regierung versteht sich dazu, Peru gleich der meist begünstigten Nationen zu behandeln und gestattet die freie Abfahrt von Arbeitern aus chinesischen Häfen nach Peru unter der Bedingung,

Zeit, wenn auch nicht die Liebe, so doch das Vertrauen ihrer drei diensthenden Hausgenossen, die sämmtlich im Dienst ihrer Herrin ergraut, bei dieser viel galten, zu erwerben; was aber diese selbst vom jungen Mädchen hielt, werden wir einem Gespräch mit ihrem Sohne, dem einzigen Kinde, das sie je besaßen, entnehmen.

Ein Wesen jedoch hatte ihr seine ungetheilte Liebe zugewandt, — dies war der große Neufondländer. Nach zwei Wochen schon war sein Platz zu Mathildens Füßen oder an ihrer Seite; argwöhnisch betrachtete er Jeden, der ihr nahe kam, und hätte jemand Miene gemacht, ihr zu nahe zu kommen, oder sie zu berühren, er hätte ihn gewiß die Schärfe seiner Zähne fühlen lassen.

Es war ein schöner Mainachmittag und zum ersten Male saß Frau Landsberg mit ihrem Sohne, dem die Schwurgerichtssitzungen der letzten Zeit nur kürzere und seltene Besuche bei seiner Mutter gestatteten, im Garten, während Mathilde Felsheim im Hauswesen zur Hilfe kam, da sich die Köchin die Hand verbrannt hatte. Diese Gelegenheit benutzte der Gerichtsrath zu der Frage:

(Fortsetzung folgt.)

daß die letztere Macht für menschliche und geeignete Behandlung der Auswanderer Sorge trage. Die Peruaner sind sehr froh darüber, da sie nunmehr hoffen dürfen, in Kurzem eine genügende Anzahl von Arbeitern zu besitzen, nur die großen Experimente in den Baumwollen- und Zucker Pflanzungen entlang der Küste auszuführen. — Dr. Luciano Benjamin Cisneros, Oppositionsführer im vorigen Congreß, ist erwählt worden, am dem peruanischen neuen Unterhause zu präsidieren. — Der Präfect von Huancayo hat Befehl erhalten, die Jesuiten von seinem Districte zu verbannen. — Der Bischof von Puno, der, ohne das Document zuvor der peruanischen Centralregierung vorzulegen, dem Papste seine Resignation eingesandt hat, soll deswegen vor den peruanischen Gerichtshöfen verhört werden.

Eine Neuwahl von zwei Bestellern bei den Feuer-, Lösch- und Rettungs-Anstalten der hiesigen Stadtgemeinde findet am **5. Septbr. d. J., Nachmittags 4 Uhr**, in Hauerken Gasthause hieselbst statt, wozu nach § 11 des Statuts III. die sämtlichen Mannschaften zu den Feuer-, Lösch- und Rettungs-Anstalten hiedurch geladen werden.

Elsebeth, 1874 Aug. 28.

Der Bürgermeister
Ranzelmeyer.

Mobiliarverkauf.

Elsebeth. Der Schiffscapitain Chr. Zesterleth hies. läßt wegen Wegzugs folgende Gegenstände, als:

Tische, Stühle, Betten, Spiegel, ein Schrank, 1 Taschenuhr, 1 Kinderwagen, 1 mess. Waage mit Gewichte, mehrere Troarmel, einige Gläser mit mess. Deckel, 200 leere Flaschen, 1 neuen Kesselhaken, 2 Kupf. Kessel, 1 sog. Kanonenofen, 1 Senfmühle, 1 Hackblock, 3 Dreifüße, 2 alte Hausthüren, alte Fensterrahmen, Kruten, Fässer, einige Dachziegel, altes Eichen- und Tannenholz, Torf, Brennholz, und mehrere andere Sachen

am Sonnabend, den

5. September d. J., Nachmittags 1 Uhr auf,

in seiner Wohnung durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist veräußern.

Kaufliebhaber laden ein

Bodenkamp. Hittler.

Elsebeth. Für die Erben des weil. Hausmanns Jürgen Ahlers zu Lienen habe ich

- 1) die Schläge Nr. 5, 6, 20 und 21 auf dem sog. Vater (Hammelswardersland), jeder Schlag 1 Stück groß, und
- 2) das olim Borgstede'sche Sietland am Reuenwege und Elsebeth's Sietland, groß 3 1/2 Stück,

zum Mähen unter der Hand zu verheuern.

G. Willers, Auct.

Friederichshald, 17. Aug.

Martin, Martens

Falmouth, 27. Aug.

India, Ottmanns

Leith, 27. Aug.

Genia, Rückens

Kingston, 2. Aug.

Emil, Sanften

Santos, 27. Juli

Guanuel, Christiaffen

Archangel, 31. Aug.

Helios, Wente

von

Brake

von

P. Plata

nach

Cronstadt

nach

Glasgow

von

Antwerpen

von

St. Valery

500,000 Expl. wurden in nicht ganz 2 Jahren von dem berühmten Buche: **Dr. Airy's Naturheilmethode** abgesetzt, jedenfalls der beste Beweis für die Geringheit desselben.

Viehmarkt in London am 31. August.

An den Markt gebracht waren 5300 Stück Hornvieh, 23,000 Schafe, 200 Kälber 100 Schweine.

Bezahlt wurde per Stone à 8 Pfund:

für Ochsenfleisch . . . 4 s 6 d a 6 s — d
" Hammelfleisch . . . 4 s 10 d a 5 s 8 d
" Kalbfleisch . . . 4 s 2 d a 5 s 2 d
" Schweinefleisch . . . 4 s — d a 5 s — d



Luftfahrt am Sonntag, den 6. Septbr.

nach dem

Begefacker Markt.

Abfahrt von Brake 12 1/2 Uhr, von Elsebeth 1 1/2 Uhr.

Rückfahrt von Begefack 9 1/2 Uhr Abends.

Fahrtpreis hin und zurück à Person 15 gr.

Familienkarte, 2 Personen, 25 gr.

In Lienen und Warfleth werden Passagiere aufgenommen.

J. F. Steinhömer.

Oldenburger Genossenschafts-Bank

eingetragene Genossenschaft.

Ausweis pro Monat August 1874.

Umsatz.

Wechsel-Conto	fl. 116,274 — 7
Depositen-Conto	" 37,378. 21. 3
Conto-Current-Conto	" 234,792. 5. 9
Effecten-Conto	" 149,977. 28. 10
Gesamt-Umsatz im August	" 539,395. 27. 11

Activa.	Bilanz am 31. August 1874.	Passiva.
fl. 11,000. — —	Immobilien-Conto.	Stammcapital-Conto. fl. 67,559. 25. —
" 1,315. 26. 6	Mobilien-Conto.	Reservefond-Conto. " 2,915. 20. —
" 589. 18. 11	Handlungs-Unkosten-Conto.	Gewinn- und Verlust-Conto 338. — 6
" 36,434. 28. 5	Disconto-Wechsel-Conto.	Zins- u. Provisionen-Conto 5,891. — 9
" 57,771. 6. 6	Vorschuß-Wechsel-Conto.	Depositen-Conto 135,796. 4. 5
" 9,792. 18. 6	Effecten-Conto.	Check-Conto 22,983. 12. 6
" 169,925. 22. 1	Conto-Current-Conto Debitores.	Conto-Current-Conto Creditores 57,633. 7. 3
" 6,287. 9. 6	Cassenbestand.	
fl. 293,117. 10. 5		fl. 293,117. 10. 5

Selber verzinsen wir bei

6 monatlicher Kündigung mit 4 0/10 p. a.
3 " " 3 1/2 0/10 p. a.
kurzer " " 3 0/10 p. a.

Für die Sicherheit dieser Einlagen haften die Mitglieder unserer Bank gesetzlich mit ihrem ganzen Vermögen, welches über 2,000,000 Thaler beträgt.

Oldenburg, den 31. August 1874.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.

J. H. Münich.

G. G. Müller.

„TAYLOR-LINIE“.

Regelmässige wöchentliche Dampfer

Newcastle-on-Tyne Brake

(Bremen)



Vice versa

„J. P. TAYLOR“ D.

Wm. J. Taylor & Co.,
Schiffsmakler u. Exporteurs.

Redaction, Druck und Verlag von E. Jirk (G. E. von Thülen's Nachfolger).